

Ausgabe: Herbst 2022

BÜRGERKRAFT & SOLAWI Isartal informieren

UNSERE THEMEN

AGRARWENDE

- Ein Sonntag auf dem Acker
- Unser Weg durch den Blätterwald der Bürokratie zum eigenen Streuobst
- Wieder Kisten zu vergeben!
Quo vadis – SOLAWI Isartal
- Gespräch zwischen Ella und Peter aus dem Leitungskreis
- Wohlfühlgärtnern
- Sommerfest des BUND Bad Tölz
- Ernteglück

KLIMAWANDEL

- Mission Trinkwasser – Wird in Deutschland bald das Wasser knapp?
- Dürre in Europa
- Im Buchsee wird das Wasser knapp

ENERGIEWENDE

- Gründung einer neuen Energiegenossenschaft in Icking

EDITORIAL

Im Herbst 2019 haben wir unsere letzte Ausgabe des Infoblattes der BÜRGERKRAFT Isartal herausgegeben und verteilt. Danach hat die Corona Pandemie unsere weitere Arbeit verhindert. Etliche unserer Mitglieder sind jedoch nicht untätig geblieben und haben 2020 und 2021 das Konzept für eine praktischere und wirksame Arbeit im Sinne von Umwelt- und Naturschutz und dem Kampf gegen den Klimawandel entwickelt.

Sie haben im Rahmen der Initiative „BÜRGERKRAFT Isartal“ die Genossenschaft „Solidarische Landwirtschaft“ (SOLAWI) gegründet und zum Leben erweckt. Die SOLAWI ist in den 2 Jahren kräftig gewachsen, hat 180 Fördermitglieder und beliefert derzeit 120 Familien wöchentlich mit Gemüseboxen. Dazu wird in der Nähe von Münsing ein Feld von 2,7 Hektar unter Leitung einer professionellen Gärtnerin und Mithilfe zahlreicher Genoss*innen gärtnerisch bewirtschaftet. Um das Angebot zu erweitern, wird es aus den Erträgen der Gärtnerei Weidenkams mit Demeter-Gemüse ergänzt. Ein weiteres Wachstum um 100 zu versorgende Haushalte ist für 2023 geplant.

Das neue Tätigkeitsfeld unserer Mitglieder findet nun in der neuen Ausgabe des Infoblattes, das jetzt auch die SOLAWI Isartal zusätzlich im Namen führt, ihren Niederschlag. Berichte und Nachrichten aus der Arbeit der SOLAWI sowie deren Konzepte und Zukunftspläne bilden einen Schwerpunkt unserer redaktionellen Arbeit. Daneben erscheinen aber weiter Artikel zu Problemen und Fragestellungen von Umweltschutz, Klimawandel und Energiewende. Diesmal stehen angesichts des gerade vergangenen heißen und vielerorts dürrer Sommers die Themen Dürre und Wassermangel im Mittelpunkt. Zusätzlich veröffentlichen wir Angebote von lokalen Einkaufsmöglichkeiten zur Selbstversorgung mit Lebensmitteln aus der biologischen Landwirtschaft. Neu ist mit dieser Ausgabe des Infoblattes auch der Verteilungsmodus. Das Blatt einschließlich einiger Zusatzexemplare zum Weiterverteilen geht über die Gemüseboxen an die Mitglieds Haushalte der SOLAWI. Zusätzlich werden an zentralen Orten, Geschäften und Einrichtungen der Gemeinden unseres Verbreitungsgebietes Hefte zum Mitnehmen ausgelegt.

Klaus Wandel

AGRARWENDE Acker

Ein Sonntag auf dem Acker

Als Mitglied des AK Anbau bin ich dem Mail-Aufruf von Iris vom Montag gefolgt und am Dienstag zum Acker raus gefahren. Die Anreise von Pullach – erstmals mit dem ÖPNV (9-Euro-Ticket) – war schwieriger als erwartet, hatte doch das Gewitter in der Nacht die Bahnstrecke zwischen Schäftlarn und Wolfratshausen wieder einmal durch umgefallene Bäume lahm gelegt. Also Umsteigen in Schäftlarn auf den Schienenersatzverkehr. Mit dem MVV-Taxi kam ich so zwar komfortabel zum Bahnhof in Wolfratshausen, aber ich hatte um wenige Minuten den Bus nach Degerndorf verpasst und der nächste fuhr erst in zwei Stunden. Was tun? Iris auf dem Acker anrufen. „Soll ich Dich abholen?“ fragte sie gleich und mein Problem war gelöst.

Auf der Fahrt luden wir in Weidenkam noch Nachschub an Salat-, Kohlrabi- und Lauchpflanzen zu und auf dem Acker ging es dann gleich an die Arbeit. Die rührige Krisztina, die ich schon einige Male getroffen habe, war inzwischen angekommen und pflanzte bereits.

Es nieselte ab und zu, aber das störte gar nicht. Ja, wir freuten uns über jeden Regentropfen, der unseren Pflanzen das Überleben sicherte. Da hatte das Gewitter in der Nacht ja viel gebracht und der ausgetrocknete Ackerboden hatte alles in sich aufgesogen. Ein Glück für uns, dass es in diesem heißen Sommer auch immer wieder mal regnet, damit nicht allzu viele der Jungpflanzen vertrocknen. Wir haben ja leider immer noch keinen Traktor, mit dem Iris Wasser zu den Pflanzen bringen könnte.

Es kam dann auch noch Karin, die Mutter von Iris, zum Helfen dazu und das Pflanzen ging zügig voran. Krisztina und ich sollten die Jungpflanzen auf dem Beet in 4er Reihen in 25 bzw. 30 cm Abstand verteilen, während Iris und Karin pflanzten. Wir durften nicht bummeln, denn besonders Iris war uns oft dicht auf den Fersen.

Die Arbeit machte Spaß, die Stimmung war gut und die Temperatur erträglich. Ich war überrascht, wie schön schon alles gewachsen war: die Roten Bete, die Hokkaido-Kürbisse und die Buschbohnen. Weiter hinten: das Maisfeld, das nur noch einige Wochen brauchen wird, bis die dicken Maiskolben geerntet werden können. Und zwischendrin immer wieder mal ein Beet Blühpflanzen, nett anzuschauen und Nahrung für die Insekten.

Wie schön das Leben auch in 3-fach Krisenzeiten sein kann, wenn man einen Sommertag auf dem „eigenen“ Acker bringt.

Warum mit dem Flugzeug in die Ferne reisen mit all dem Stress und dem schlechten Gewissen wegen des großen ökologischen Fußabdrucks. Selbst die Hitze des Südens können wir inzwischen auch daheim „erleben“.

Und was für ein Gefühl, wenn man dann auch noch die Früchte selber ernten kann. Iris hatte überlegt, ob sie noch die Roten Bete für die Kisten am Mittwoch erntet, damit sie am Mittwoch nicht so früh aufstehen muss. Ich bot ihr meine Hilfe an und so füllte ich zum Schluss noch eine große Kiste mit Roten Bete. Ich hatte ja noch nie welche im Beet gesehen. Nun packte ich die Knollen und zog sie aus der Erde. Anders als Kartoffeln wachsen sie nicht komplett unter der Erde, sondern, wenn sie erntereif sind, steckt nur ihr unterster Teil mit den Wurzeln noch im Erdboden. Dass Iris für die Befüllung der 120 Kisten aber 8 volle Kisten Rote Bete braucht, hat sie erst später erwähnt. Na ja, sie macht das wahrscheinlich viel schneller als ich. Ich komme jedenfalls gern wieder.

Hans-Werner Thürk

Willkommen auf dem Kernzlhof!





Angelika und Benedikt Korntheuer
 Bolzwang 2
 82541 Münsing
Tel:
 08171 26013
Email:
 info@kernzlhof.de
Web:
 www.kernzlhof.de



Unser Angebot:
 Mittlerweile reicht das Produktsortiment von leckeren Eiern aus dem Hühnermobil über Eier-Nudeln und Eingemachtes vom Huhn und Gockel im Glas (z.B. Hühnerfrikasse, Hühnerfond, Hühnersuppe, Gockelbolognese) bis zum küchenfertigen Suppenhuhn. Aus dem hofeigenen Getreide und Leinsamen werden köstliche Flocken in Rohkostqualität und Müslis zubereitet. Unsere Knuspermüslis werden ausschließlich mit Demeter-Honig gesüßt. Das bedeutet ohne raffinierten Zucker, Rosinen und Palmöl.

Unsere Spezialität:
 Erwähnenswert ist der Anbau von Lichtkornroggen, einer Neuzüchtung aus langjährig bio-dynamisch angebauten Roggensorten, die seit 2011 zugelassen ist und im Unterschied zu normalen Roggen eine hellere Farbe des Korns und Mehls und einen milderen Geschmack aufweist. Das Korn wird schonend für die weitere Verarbeitung bei 30°C getrocknet. Das ist wichtig, damit es keimfähig bleibt.

Ganz neu:
 Derzeit entsteht ein Selbstbedienungs-Hofladen direkt am Hof, an dem es alle Produkte zu kaufen gibt. Hier findet man auch immer wieder neue Kreationen und Selbstgemachtes. Eröffnung ist voraussichtlich Ende Oktober 2022.

Öffnungszeiten: Täglich von 7-22 Uhr.

AGRARWENDE *Genossenschaft***Unser Weg durch den Blätterwald der Bürokratie zum eigenen Streuobst***Einblick und Ausblick in die Ackerplanung der SOLAWI Isartal und was das mit dem "Streuobstpakt" zu tun hat*

Wäre es nicht schön, zwischen grünen Salaten und knackigen Karotten auch süße Äpfel in der SOLAWI-Kiste zu haben? Ein Traum, den die SOLAWI Isartal für die Zukunft im Rahmen des Bayerischen Streuobstpakts verwirklichen möchte.

Im Oktober 2021 hat sich die Bayerische Staatsregierung den Erhalt und die Neupflanzung von einer zusätzlichen Million Streuobstbäumen bis 2035 auf die Fahnen geschrieben. *"Wir arbeiten uns in den Blätterwald der Bürokratie ein"*, erzählt Ella von der Haide, die prüft, wie wir von dem Förderprogramm des Landwirtschaftsamts unterstützt werden können.

Eine kleine Geschichte der Streuobstwiese

Die Tradition einer Streuobstwiese kommt aus dem 16. Jahrhundert, in dem man "Feierabendgärten" in der Nähe von Ortschaften anlegte. Typisch waren hochstämmige Obstbäume, in deren Schatten auch andere Früchte angebaut wurden oder Schafe weideten. Nach dem 30-jährigen Krieg wurden Ackerflächen für die Versorgung genutzt und Obstbäume eher in Chausseen gepflanzt. Ab dem 19. Jahrhundert gingen viele dieser Obstanbauflächen durch Intensivanbau mit chemischen Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger und steigendem Baulandbedarf verloren.

Das traditionelle Wissen um die Bewirtschaftung von Streuobstwiesen ging mehr und mehr verloren. Initiativen wie der Streuobstpakt sollen das ändern und die Streuobstwiesen zurückbringen, um wichtige Lebensräume zu schaffen und alte Obstsorten zu erhalten.

Was plant die SOLAWI Isartal?

Geplant ist an der Nord- und Ostseite des Ackers 20-40 Obstbäume alter Obstsorten zu pflanzen. Aber nicht nur Bäume sollen den Acker säumen, sondern es sollen auf ca. 180 Metern auf 5 Metern Breite "essbare Hecken" ihren Platz finden. So können in Zukunft z.B. Cornellkirsche, Holunder, Griachal, Rosen und Himbeeren uns das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Nach der Pflanzaktion wird es dann für die Mitglieder der SOLAWI Isartal die Möglichkeit geben, den Obstbaum-Schnitt durch einen erfahrenen Obstbaumgärtner zu lernen.

Zusätzlich ist die SOLAWI Isartal mit der Gemeinde Ebenhausen-Schäftlarn im Gespräch, um hier eine Ausgleichsfläche mit Obstbäumen anzulegen und zu pflegen. 18 Bäume wurden vom Obstbaumzüchter Oliver Braunhold veredelt, die hier in S-Bahn-Nähe einen neuen Platz finden sollen.

Wieso sind Streuobstwiesen ökologisch sinnvoll?

Diese "Agroforstwirtschaft" hat einen ganz gezielten ökologischen Nutzen auf Ackerflächen. Die Bepflanzung

- gliedert die Landschaft auf,
- schafft ein angenehmes Klima,
- bildet Windschutz und damit Erosionsschutz für die Erde,
- dient dem Vogelschutz und der Artenvielfalt als Futterquelle für Insekten und Nistplätze,
- fördert das Bodenleben und Bodenfruchtbarkeit durch tiefe Wurzeln und Laub,
- bildet Biomasse und fixiert dadurch CO₂,
- vermindert Verdunstung und hält die Feuchtigkeit länger in der Erde und bietet dadurch
- Hochwasserschutz.

Zukünftige Streuobstwiese Ebenhausen
(Bildquelle: SOLAWI Isartal)



Der Traum vom eigenen Apfelbäumchen ist viel mehr als nur der Genuss der Frucht. Das Zusammenspiel von der Pflanzung verschiedener Bodenfrüchte, Tierschutz und Naturschutz ist für die SOLAWI Isartal die lohnende Arbeit im Sinne einer erfolgreichen Agrarwende.

Eva Weigell

KLIMAWANDEL

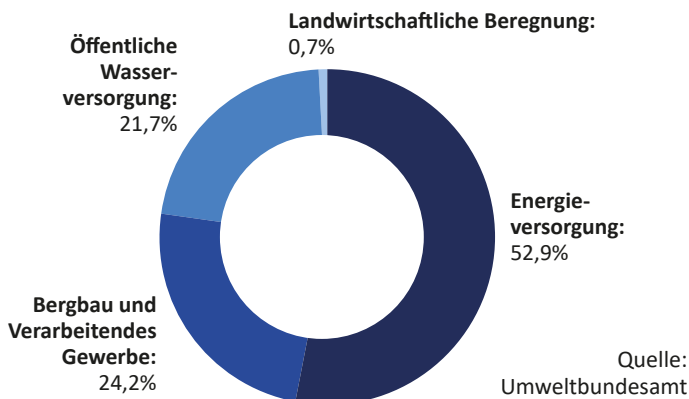
Mission Trinkwasser – Wird in Deutschland bald das Wasser knapp?

Die Erde ist zu 71 % mit Wasser bedeckt, da erscheint es auf den ersten Blick merkwürdig, wenn jetzt so oft die Rede von Süßwassermangel ist. Genauer betrachtet sind davon 96,5 % Salzwasser größtenteils in den Ozeanen. Das zu entsalzen ist außerordentlich energieaufwändig. 3,5 % sind Süßwasser, davon ist der größte Teil in Eis und Schnee in den Polargebieten und Hochgebirgen gebunden, nämlich 3,2 %. Also sind nur 0,3 % der Gesamtmenge des Wassers als Trinkwasser zugänglich.

Heute ist bereits in 17 Ländern, die etwa ein Viertel der Menschheit umfassen, der Wasserstress extrem hoch. D.h. in diesen Ländern werden in normalen Jahren 80 % des verfügbaren Wassers verbraucht. Diese Länder liegen im Nahen Osten, in Nordafrika, Nordindien, Pakistan u.a. Auch in Europa gibt es Länder unter großem Wasserstress, das sind die Mittelmeerlande und auch einige Balkanstaaten. Dieses Problem ist eine der wichtigsten Ursachen für Armut, Hunger und Migration.

Wassergewinnung verschiedener Sektoren in Deutschland 2016

Gesamtmenge: 24 Milliarden Kubikmeter Wasser



Wie sieht es in Deutschland aus?

Laut Umweltbundesamt (UBA) lag die Wasserentnahme 2016 in Deutschland bei 12,8 %, also weit weg von der kritischen Grenze. Die Gesamtmenge des 2016 in Deutschland gewonnenen Wassers lag laut dem Statistischen Bundesamt bei 24 Milliarden m³. Die Grafik oben zeigt die Verteilung des Wasserverbrauchs auf die verschiedenen Sektoren. Auffällig ist hier, dass die Energieversorgung mit 53 % des Wasserverbrauchs den größten Anteil hat. Das Wasser wird hier für die Kühlung der Kohle- und Atomkraftwerke gebraucht.

Das wird dann mit fortschreitender Energiewende weniger. Die Landwirtschaft fällt derzeit mit 1,3 % kaum ins Gewicht. Aus der öffentlichen Wasserversorgung braucht in Deutschland jede Person 129 Liter Trinkwasser pro Tag. Davon werden 1,5 bis 2 Liter getrunken. Der Rest wird für Klospülung, Waschen, Duschen etc. verbraucht. „*Abgesehen von regionalen Ausnahmen bestehen im Hinblick auf die Grundwassermenge keine Probleme*“, schreibt das Bundesministerium für Umwelt etc. Allerdings ist das Wasserangebot in den einzelnen Regionen recht unterschiedlich, ebenso natürlich der Verbrauch abhängig von der Besiedlungsdichte.

Die Trinkwasserknappheit in 2018 oder 2019 hat sich auf lokale Einzelfälle beschränkt. Allerdings waren viele Talsperren und auch andere Rohwasserquellen, wie einzelne Grundwasserstockwerke so beansprucht, das kaum noch Reserven vorhanden waren. Heute in 2022 stellt sich die Situation ähnlich dar. Das System unserer Wasserversorgung war und ist an vielen Stellen bis an kritische Grenzen beansprucht. Und es ist auch keine Aussicht auf Besserung gegeben.

2021 war ein wasserreiches Jahr. Trotzdem macht sich die Dürre der Vorjahre nach wie vor in den Böden bemerkbar. Laut dem Dürremonitor des Helmholtz Zentrums für Umweltforschung ist der Oberboden bis 25 cm Tiefe in weiten Teilen Deutschlands nicht sonderlich trocken. Extreme oder außerordentliche Dürre gibt es nur stellenweise im Süd-Westen und im Nord-Osten. Doch sieht bis in 1,8 m Tiefe die Situation des Bodens anders aus. In diesen Schichten ist der Boden flächendeckend völlig ausgetrocknet.

Es gehen große Wassermengen in Deutschland durch Verdunstung, Regenfälle oder durch schnellen Abfluss (wegen begradigter Flüsse ohne Überflutungsflächen) verloren. Das kanadische „Global Institute for Water Security“ wertet seit 15 Jahren die aktuellen Daten des Grace Satelliten (NASA und German Aerospace Center (DLR)) aus, der die globalen Wasserflüsse anhand von Schwerkräften misst. Dabei hat sich herausgestellt, dass Deutschland einen Wasserrückgang von 2,5 Gigatonnen oder Kubikkilometern pro Jahr zu verzeichnen hat. Prof. Jay Famiglietti, der Direktor des Instituts an der Universität von Saskatoon stellte fest „*damit gehört Deutschland zu den Regionen mit dem höchsten Wasserverlust weltweit. Im Klartext: Deutschland hat in 20 Jahren Wasser im Umfang des Bodensees verloren*“.

Zwar rechnet das Helmholtz-Zentrum nicht mit einer Verringerung der Gesamt-Niederschläge in Deutschland, aber die räumliche Verteilung wird sich ändern. „*Schon heute trockene Gegenden in Deutschland werden noch trockener, feuchtere werden gegebenenfalls feuchter*“.

Weitere Gründe für Wasserknappheit

Die Wasserknappheit und -verteuerung hat weitere Gründe, die in unserer Lebensweise liegen. Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung hat festgestellt „*mindestens ein Drittel der Grundwasserkörper in Deutschland sind heutzutage so belastet, dass sie nur mit großem Aufwand, wenn überhaupt, zu Trinkwasser genutzt werden können*“. Auch von der EU wird festgestellt, dass die Qualität des Grundwassers in Deutschland zu den schlechtesten in ganz Europa zählt.

Das Wasser wird aus verschiedenen Quellen verunreinigt. Einmal ist da die Landwirtschaft mit dem massiven Einsatz von Gülle und Pestiziden, verursacht u.a. durch den hohen Fleischkonsum und -Export, dann die Industrie mit verschiedensten Chemikalien und auch durch uns Verbraucher über Haushaltsabwässer mit Reinigungsmitteln, Mikroplastik, Pflanzenschutzmitteln, Abfällen und Medikamentenwirkstoffen aus den menschlichen Ausscheidungen. Um diese Verunreinigungen zu reduzieren, sind erhebliche Änderungen in unserer Lebensweise erforderlich (z.B. weniger Fleischkonsum), geringere Viehhaltung, aufwändige Nachrüstungen von Kläranlagen.

Klaus Wandel

AGRARWENDE *Genossenschaft*

Wieder Kisten zu vergeben! Quo vadis – SOLAWI Isartal

Da stehen wir

Ab April 2023 sind wieder 100 Kisten zu vergeben. Die Warteliste ist eröffnet. Wer von uns hätte sich das vor zwei Jahren vorstellen können? Am Anfang stand die Idee: Wir wollten uns mit eigener, ökologischer Gemüseproduktion beschäftigen. Und jetzt ist die SOLAWI Isartal seit Mai 2022 eine eingetragene Genossenschaft eG.



Wir bauen gerade im zweiten Jahr eine solidarische Landwirtschaft in Form einer eingetragenen Genossenschaft auf. Momentan teilen wir mit 120 Haushalten die Ernte und unsere Gärtnerin und Vorstand Iris Konnerth bewirtschaftet mit vielen fleißigen Helfern einen Acker mit einer Größe von 2,7 Hektar. Das Gemüse in unseren Kisten stammt momentan zum ersten Mal zu einem großen Teil von unserem eigenen Acker bei Münsing und die Zusammenarbeit mit der Gärtnerei Weidenkams ist sehr stabil und erfreulich. Dort beziehen wir das Demeter-Gemüse aus den Gewächshäusern.

Unsere Organisationsform versuchen wir soziokratisch zu gestalten. Digitale Kommunikation ermöglicht uns eine hohe Reichweite. Aber natürlich kommt auch der persönliche Kontakt nicht zu kurz. Das bedeutet, wir haben sehr flache, wissensgesteuerte Hierarchien in verschiedenen Arbeitskreisen, die ineinander verzahnt arbeiten und kommunizieren. Hier ist jeder herzlich willkommen, sich einzubringen. Unser Motto: „nichts muss, alles kann!“. So entwickelt sich ein nachhaltiges, kulturelles Ökosystem des Miteinanders, des Vertrauens und der Sinnhaftigkeit.

Wir planen langfristig mindestens fünf faire und stabile Arbeitsplätze in unserem gemeinschaftlich getragenen Gemüseanbaubetrieb aufzubauen. Wir wirtschaften transparent, fair und ökologisch. In zwei Jahren wird unser Betrieb ökozertifiziert sein. Die zu versorgenden Haushalte werden dann bei ca. 450- 500 Kisten liegen. Damit erreichen wir unsere geplante Größe und werden nicht weiter wachsen. Eine dauerhafte Hofstelle und weitere Kooperationspartner werden wir bis dahin gefunden haben. Das alles geht nur durch nachhaltiges Engagement von vielen Mitgliedern, einer Kultur des Vertrauens und der Dankbarkeit für das, was ist.

Dort wollen wir hin

Jedes Jahr erwerben immer mehr Genoss*innen immer mehr Genossenschaftsanteile und ermöglichen uns ein sorgenarmes Wirtschaften mit den nötigen finanziellen Mitteln. So bauen wir krisenfeste, lokale Strukturen der Nahrungsmittelproduktion für ca. 500 Haushalte nach fairen, ökologischen und transparenten Kriterien auf. Möglicherweise lassen sich so auch eine Hofstelle pachten, eigene Gewächshäuser errichten, eine eigene Photovoltaikanlage bauen oder ähnliche kapitalintensivere Pläne umsetzen.

Jeden Tag wird unsere Vision des eigenverantwortlichen Handelns als Gemeinschaft zum Nutzen von Mensch und Natur mehr manifestiert.

Peter Tilmann

Willkommen auf dem BURLEINHOF!




Bioland Burleinhof
Höllgraben 1
82057 Icking

Tel:
0152 56275466

Email:
janaburlein@web.de

Instagram:
bioland.burleinhof

Web:
burleinhof.jimdosite.com
*Außerhalb einer Fleischaktion
gerne einfach per Mail oder
Whatsapp melden!*

Unser Angebot:
Bio-Eier; Bio-Eierlikör;
Bio-Nudeln; Bio-Ochsenfleisch;
Bio-Suppenhühner; immer
wieder neue und wechselnde
Produkte im Automaten
Schmankerlautomat:
Wolfpratshäuserstraße 2,
82057 Icking/Dorfen (direkt
am Feuerwehrhaus Dorfen)
Öffnungszeiten Hofladen:
Fleischverkauf ab Hof gemäß
Informationen über Aushang
am Automaten, Website und Instagram
Öffnungszeiten Automat: 24/7 h

betreiben und den interessierten Bürgern vor Ort Anteile an den Windrädern in Form von Genossenschaftsanteilen anbieten kann. Diese Form der Bürgerbeteiligung wäre aus meiner Sicht wenig konfliktanfällig, Betrug ist schwierig. Die großen Kapitalflüsse und die zu erzielenden Gewinne aus der Stromerzeugung bleiben direkt in der Region und bei den Bürgern. Die Strukturen einer Genossenschaft sind demokratisch und die nicht unerheblichen Finanzflüsse sehr transparent nachvollziehbar.

Kontakt Daten Energiegenossenschaft Icking-Isartal eG:
info@e-king-isartal.de / <https://e-king-isartal.de>

Peter Tilmann

AGRARWENDE TALK

Gespräch zwischen Ella und Peter aus dem Leitungskreis

ENERGIEWENDE

Gründung einer neuen Energiegenossenschaft in Icking

Seit Gründung der BÜRGERKRAFT Isartal 2008 haben wir immer wieder überlegt, wie wir die Energiewende anschieben können. Aber erst jetzt kommt durch massive Änderungen unserer Umwelt und unserer Energieversorgung Bewegung in dieses langsam dahin fließende und mehr denn je notwendige Thema. Jetzt plötzlich sollen große Summen investiert werden.

Im Forstenrieder Park sollen in den nächsten Jahren ca. 6 Windkraftanlagen errichtet werden. Eine Arbeitsgemeinschaft (Arge) der beteiligten Gemeinden Pullach, Neuried, Gräfelfing, Schäftlarn, Baierbrunn entwickelt seit einigen Monaten dieses Großprojekt, bis die Windräder in Betrieb genommen werden können.

Wie die Bürgerbeteiligung sichergestellt werden soll, darüber gibt es bisher keine Informationen. Die Größenordnung der Investitionssumme liegt bei ca. 12 Mio. Euro.

Für den nachhaltigen und verträglichen Betrieb von Windkraftanlagen ist aus unserer Sicht die Bürgerbeteiligung sehr wichtig. Die beste Möglichkeit dazu wäre unserer Meinung nach der Betrieb durch eine Energiegenossenschaft. Gerade wird in Icking so eine Energiegenossenschaft gegründet, die zum Beispiel Windräder, wenn sie entstanden sind,

Peter: Seit zwei Jahren bauen wir nun gemeinsam die SOLAWI Isartal auf. Deswegen eröffne ich unseren Dialog mit einer persönlichen Frage: Du kennst doch sehr viele ökologische und gemeinschaftliche Projekte. Warum engagierst Du dich gerade beim Aufbau der SOLAWI Isartal? Was motiviert Dich dazu, als Aufsichtsratsvorsitzende und eine treibende Kraft im Leitungsteam tätig zu sein? Was sind die Ziele, die die SOLAWI für Dich erreichen soll?

Ella: Als Medienkünstlerin, Wissenschaftlerin, Landschaftsgärtnerin und Aktivistin habe ich mich intensiv aus verschiedenen Perspektiven heraus mit dem Thema der Transformation des Ernährungssystems und dem urbanen Gärtnern in München und weltweit beschäftigt. Mein Motto ist „Eine andere Welt ist pflanzbar!“. Wenn es interessiert, hier meine Webseite: www.eine-andere-welt-ist-pflanzbar.de. Im Herbst 2019 bin ich wieder nach Pullach zurückgezogen und habe beschlossen, lokal aktiv zu werden. Durch meine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Ernährungssystem ist mir klar geworden, dass die Agrarwende der beste Hebel zu einem nachhaltigen, sozialen und ökologischen Umbau unseres Ernährungssystems ist. Im Gegensatz zu Energie-, Bau- und Verkehrswende, die komplizierter und teurer sind, ist die Agrarwende nicht nur leichter und schneller umzusetzen, sondern hat auch noch die größten Auswirkungen, gerade weil in der Landwirtschaft proportional die meisten Treibhausgase produziert werden und sie den größten Einfluss auf den Artenschutz hat. Das Konzept einer SOLAWI als landwirtschaftlicher Genossenschaft ist im Bereich der Agrarwende besonders konsequent.

Es ist attraktiv, gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen und durch diese Veränderungen hindurch zu gehen. Für mich eine gute Möglichkeit, um selber mit Euch aktiv zu werden und meine Erfahrungen einzubringen. Deshalb und weil ich unsere Gruppe auch persönlich sehr gerne mag und ich die gemeinsame Arbeit in unserem Team als sehr bereichernd empfinde und ich als Raumplanerin auch gerne ein Unternehmen mit aufbaue, habe ich mich im letzten Jahr im Leitungsteam der SOLAWI mit viel Zeit engagiert und bin gerne Aufsichtsratsvorsitzende.

Peter: Welchen Nutzen hat die SOLAWI Isartal jenseits der offensichtlichen lokalen Gemüseproduktion? Inwieweit eignet sich das Konzept der SOLAWI als Leuchtturmprojekt und Matrix für eine ökologische, nachhaltige und soziale Nahrungsmittelproduktion und Landwirtschaft?

Ella: Eine SOLAWI verbindet viele Themenbereiche und wir befinden uns in einem großen, gemeinsamen Lernprozess. Die Ideen unserer Arbeit bündeln wir in unserem Leitbild, das sich im Aufbau befindet. Das Ziel dabei ist die Realisierung eines alternativen, ökonomisch funktionierenden Konzepts. Wir befinden uns in einem Experimentierfeld, in dem wir den Spielraum erforschen, wie wir handlungsfähiger werden können.

Ein weiterer Punkt: Bio ist nicht gleich Bio. Das Thema Bodenaufbau ist ein sehr spannender Bereich. Besonders die Themen CO₂Senke, Bodenleben, Bodenlebewesen und Mikrobiom sind hier zu nennen. Wir schaffen uns mit unserem Acker einen Bereich, in dem wir uns kollektiv den Freiraum geben, Lösungen zu suchen und indem wir den Gemüseanbau solidarisch finanzieren, ermöglichen wir es, ressourcenschonend zu arbeiten, weg von der Gewinnlogik.

Peter: Das klingt ja nach viel Planung, Vorbereitung und viel Know How. Da bin ich im Vergleich fast schon zufällig in das Thema SOLAWI rein gestolpert. Vor zwei/drei Jahren kam der Gedanke im Verein BÜRGERKRAFT Isartal auf und wir haben mal sondiert, wie das umsetzbar wäre. Überall, wo wir angefangen haben zu fragen und zu organisieren, fanden wir Unterstützer. Das Projekt nahm Form an und bekam immer mehr Schwung. Das entstandene Team und das Feedback der ganzen Umgebung fand ich motivierend und so habe ich mich darauf eingelassen, als Vorstand der Genossenschaft tätig zu werden. Meine Lernkurve ist immens. Der Aufbau eines Gartenbaubetriebs und gleichzeitig einer großen Gemeinschaft ist vielschichtig und anspruchsvoll. Es erfüllt mich mit großer Freude, zu sehen, mit wie viel Engagement und Begeisterung die Solawisti das Projekt mit Leben erfüllen. Sei es auf dem Acker, beim Kistenpacken, bei der Organisation oder beim Feiern. Im Hier und Jetzt ernten wir seit Mai unser eigenes Gemüse vom SOLAWI Acker für 120 Haushalte.

Ella, Du bist ja auch Landschaftsgärtnerin und engagierst dich mit deinem gärtnerischen Fachwissen aus dem Leitungsteam heraus im Ackerteam. Was waren für dich die größten Überraschungen in diesem Jahr?

Ella: Ich bin einfach auch überwältigt davon, wie gut das meiste wächst. Wir haben wirklich Glück mit dem Boden auf unserem Acker. Ich habe erfahren, dass die lokale Bevölkerung unsere Ecke, also unseren Acker und die Felder südlich von uns „Reichengrund“ nennt. Der Boden speichert die Feuchtigkeit sehr gut und da wir auch noch Glück mit dem Wetter hatten, musste fast nicht gegossen werden. Ich schaue immer gerne auf dem Acker vorbei, auch Abends nach dem Baden im Starnberger See und gerade jetzt duften die Kräuter im Blühstreifen (Dill, Koriander und Klee) so wunderbar. Ich fühle mich schon ein Stück weit zuhause.

Peter: Du bereitest ja auch ein konkretes Pflanzprojekt vor: Um unseren 2,7 Hektar großen Acker herum sollen bald Hecken entstehen und Obstbäume gepflanzt werden. Wie sollen die aussehen und wozu sind die Hecken gut? Das kostet doch auch Anbaufläche, oder?

Ella: Ein Teil der Anbaufläche am Rand unseres Ackers ist schräg, da verlieren wir wenig Fläche. Aber auch im Flachen ist der Nutzen weit größer als der Flächenverlust. Gemüseproduktion ist für den Boden immer auch ein Stück weit belastend. Da machen Reservoir-Streifen zur Entlastung des Bodens mit Büschen und Wildkräutern viel Sinn.

Wir schaffen im Boden und in den Sträuchern und Bäumen einen Lebensraum, was dann unsere Gemüsepflanzen unterstützt. Wir pflegen Nützlinge, vergrößern die biologische Artenvielfalt und erschweren damit Schädlingen das Leben. Diese Form der Agro-Forstwirtschaft steigert die Artenvielfalt bei Pflanzen, Insekten und Bodenlebewesen. Der Boden wird aufgelockert und die Bäume halten das Wasser im Boden und bremsen den Wind, so dass es weniger Erosion gibt. Außerdem wird die Landschaft vielfältiger und abwechslungsreicher. Damit schaffen wir grüne Korridore. Zum Beispiel, wie unsere Umgebung zukünftig ausschauen könnte.

Ein weiterer Grund sind alte regionale Apfelsorten und „essbare“ Sträucher, die wir pflanzen werden. Wir lernen die alte Sorten wieder nutzen und wertschätzen. Aber ich habe auch einen persönlichen Grund, denn ich reagiere allergisch auf Äpfel neuer Sorten aus dem Supermarkt.

Peter: Danke für das gute Gespräch und weiterhin auf gute Zusammenarbeit!

Ella von der Heide & Peter Tilmann

KLIMAWANDEL

Dürre in Europa

In den Jahren 2018 bis 2020 fand in großen Teilen Europas eine bisher einzigartige Dürre statt. Keine andere Dürreperiode in geschichtlicher Zeit erreichte bezüglich der Flächenausdehnung, der Intensität und der Dauer dieses Ausmaßes. Sie wurde begleitet durch eine beispiellose Hitzeanomalie. Die Temperaturen wichen um +2,8 Grad von den Temperaturen der Dürren in den letzten 250 Jahren ab. Die Klimaforscher erwarteten ein Dürre dieses Ausmaßes frühestens für einen Zeitraum um 2045. Auch hier hat die Realität die Modellrechnungen der Klimawissenschaft weit übertroffen. Es kam zu massiven Ernteverlusten in ganz Europa und es zeigte sich dabei und in der Folge, dass z.B. der Anbau von Kartoffeln in vielen Teilen Deutschlands nur noch mit künstlicher Bewässerung möglich ist. Ein weiterer Schwerpunkt der Dürreschäden war Frankreich. Dort und in den Mittelmeerländern summierten sich die Schäden in der Landwirtschaft auf 15 Mrd. Euro. Auch die Schäden in den Wäldern in Europa sind gravierend. Die Bestände von Fichten, Kiefern und Buchen sind am stärksten betroffen.



Bildquelle: ZDF Info

Als vordergründige Ursache dieses Ausmaßes der Katastrophe ist der durch die Erderwärmung hervorgerufene Klimawandel zu benennen. Aber das ist bei weitem nicht die einzige Ursache. Es gibt weitere von Menschen verursachte Faktoren, die vor allem das Ausmaß der Schäden so gewaltig machten und noch über lange Zeit verhindern werden, dass Land- und Forstwirtschaft widerstandsfähiger gegen Hitze- und Trockenperioden werden.

Als erstes ist die Zerstörung des Bodens zu nennen. Eine lang dauernde Bewirtschaftung des Ackerbodens mit Monokulturen z.B. Mais unter hohem Einsatz von Pestiziden zerstört systematisch das Bodenleben und damit die Basis für die Fruchtbarkeit und die Fähigkeit, Wasser zu speichern. Die Böden trocknen dadurch schneller aus, werden sandig und für Winderosion anfällig. Um sie trotzdem weiter bewirtschaften zu können, wird in erhöhtem Maß Mineraldünger eingesetzt.

UN warnt vor Verwüstung

In der Welt am Sonntag vom 1. Mai 2022 konnte man in einer kleinen Rubrik eine Meldung lesen, die eigentlich einen Leitartikel wert gewesen wäre. Unter der Überschrift „Warnung vor der Verwüstung“ wurde in der WAMS berichtet, dass die Vereinten Nationen Alarm schlagen.

Weltweit werden fruchtbare Böden in erheblichem Ausmaß falsch genutzt und zerstört durch Monokulturen, industrielle Viehzucht, Entwaldung sowie durch Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden. Vor allem in artenreichen Gebieten wie Asien, Afrika und Südamerika. Miriam Medel vom UN-Wüstensekretariat beschreibt die Dimension so:

„Wenn weiter mit den natürlichen Ressourcen so umgegangen wird wie bisher, könnte dies bis 2050 zu einer zusätzlichen Boden- und Landversteppung von der Flächengröße Südamerikas führen“.

Vom Schaden für die Artenvielfalt ganz zu schweigen.

Ein entsprechender UN-Bericht verweist jedoch auch darauf, dass es eine Lösung für diese absehbare globale Katastrophe gibt, die jeder von uns selbst, hier vor Ort, in der Hand hat: der Kaufentscheid für naturverträglich produzierte und dezentral ausgelieferte Lebensmittel. Wenn es also noch eines Argumentes bedurfte hätte, unsere SOLAWI Isartal zu gründen oder das Projekt als Genosse*in zu unterstützen, dieser Appell der UN liefert es eindrücklich.

Jutta Scholz

Quelle:
Welt am Sonntag (30.04. / 01.05.2022 S. 57)

Die Hitze liegt über dem trockenen Land und wird nicht durch die Verdunstungskälte eines feuchten Bodens abgemildert. So entsteht ein „Teufelskreis“: Hitze erzeugt Dürre und die erzeugt wieder Hitze.

Ein weiterer negativer Faktor für die Bodenzerstörung sind die schon genannten Monokulturen. Sie werden oft durch feste Lieferverträge von Landwirten mit z.B. Betreibern von Biogasanlagen oder der Lebensmittelindustrie erzwungen.

Dadurch wird eine für die Bodengesundheit erforderliche Abwechslung der Anbaukulturen (Fruchtfolge) verhindert. Ein ganz wesentlicher Bestandteil von Monokulturen ist der in der deutschen Landwirtschaft mit 60 % überwiegende Anbau von Futtermitteln (z.B. Mais). Mit diesen durch die Flächensubventionen ermöglichten billigen Futtermitteln wird die Fleischindustrie letztlich unterstützt, um billiges deutsches Fleisch zu exportieren. Die Böden werden ausgelaugt und sind dürre- und erosionsanfällig. Die Konsequenz ist, dass zur Aufrechterhaltung dieser Wirtschaftsweise mehr gedüngt werden muss.



Bildquelle: ZDF Info

Lebendige Böden, die viel Humus enthalten, speichern Wasser wie ein Schwamm. Die dort wachsenden Pflanzen bilden längere Wurzeln aus und sind damit Hitze resistenter, weil sie länger Wasser erreichen. Man konnte beobachten, dass die Kulturen der Biolandwirtschaft in Deutschland und Frankreich im Durchschnitt deutlich besser durch die Dürre gekommen sind. Allerdings ist der Anteil der Biolandwirtschaft in Deutschland gerade mal 10 % und in Frankreich 7,5 %.

Eine weitere menschengemachte Ursache für die katastrophalen Schäden durch die Dürre ist das systematische Ausräumen landwirtschaftlicher Flächen von Baumgruppen, Hecken und Feldrainen, um leichter mit Großmaschinen zu bearbeitende und größere Flächen zu gewinnen. Dadurch werden die beschatteten Flächen verringert, es gibt keinen Widerstand für den Wind mehr, die Bodenerosion wird gefördert und das Leben von Insekten, kleinen Wildtieren, Vögeln, die vielfach auch zur Bekämpfung von Schädlingen beitragen, wird auf diesen Flächen unmöglich. Das groteske dabei ist, dass die Landwirtschaftssubventionen der EU, die durch die jeweiligen Länder verteilt werden, jede Vergrößerung der Ackerfläche belohnen.

Einige Biolandwirte haben schon vor Jahren begonnen, Wald- und Heckenstreifen mit schnell wachsenden Bäumen wie Pappeln zwischen ihren Felder anzulegen. Universitätsinstitute haben diese Aktivitäten begleitet und ausführlich vermessen und bewertet.

Es zeigte sich, dass sich dadurch die Bodenfeuchte verbesserte, da der austrocknende Wind abgehalten wurde, dass die Erträge sich auf den nun etwas kleineren Feldern erhöhten und der Verlust durch die geringere Anbaufläche fast ausgeglichen wurde. („Natürlich“ wurden den Bauern die EU-Flächensubventionen gekürzt!) Inzwischen gibt es in Deutschland den Plan, wenigstens diese Absurdität der EU-Förderpolitik abzuschaffen. Die Anlage von Waldstreifen ist allerdings kein kurzfristig wirkendes Mittel gegen die Auswirkungen der Dürre, da Bäume langsam wachsen.

Bislang galt der Wald als wichtiger Verbündeter im Kampf gegen den steigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre. Während der Hitzewellen haben französische Forscher jedoch herausgefunden, dass Bäume bei starker Hitze kein CO₂ mehr speichern, sondern es an die Luft abgeben. Auch das großflächige Absterben von Fichtenbeständen, wie nie zuvor um sich greifende Waldbrände bis hinauf nach Skandinavien oder Sibirien und die Probleme bei der Waldanpflanzung durch Trockenheit lassen an der Hoffnung auf den Wald zweifeln. Hier rächt sich eine Jahrzehnte lange falsche Forstpolitik, die die an sich in Bergregionen heimische Fichte im Flachland anpflanzte, um schnell genug Nutzholz zu gewinnen.

Ein weiterer Faktor für die Waldschäden ist auch hier die Verschlechterung der Böden durch (Fichten-)Monokulturen und das Jahrzehnte lang geübte Ausräumen der Wälder, d.h. Beseitigung von Unterholz und umgefallener Bäume. Das führt dazu, dass sich der Humus im Wald durch die Zerfallsprozesse nicht neu bilden kann und dass das Bodenleben von Bakterien, Pilzen und Insekten verarmt, ohne dass der Waldboden Wasser speichern kann.

Um die negativen Folgen künftiger Dürren zu begrenzen ist es wichtig, dass aus den hier beschriebenen Erkenntnissen auf allen Ebenen Konsequenzen gezogen werden. Ein zentraler Punkt ist dabei, die Subventionsgelder für die Landwirtschaft nach Kriterien des Landschafts- und Bodenschutzes zu vergeben und nicht mehr nach Fläche, egal was der Bauer damit macht. Der Umbau der Wälder wird bereits vieler Orten versucht. Schließlich ist noch die Züchtung Hitze- und trockenheitsresistente Nutzpflanzen zu nennen, die mit Hilfe der sogenannten „grünen Gentechnik“ sehr viel schneller und erfolversprechender erfolgen kann, als mit konventionellen Methoden.

Der Artikel gibt viele Fakten und Argumente wieder, die in dem Dokumentarfilm „Dürre in Europa“ am 22.6.2022 in ZDFinfo dargestellt wurden. Der Link zum Film findet sich auf unserer Website.

Klaus Wandel

KLIMAWANDEL

Im Buchsee wird das Wasser knapp

Der Buchsee liegt zwischen Münsing und Höhenrain. Er ist ein mooriger Toteissee ohne Zu- und Abflüsse. Sein Wasserspiegel hängt mit dem Stand des Grundwassers zusammen. Er ist beliebt als ruhiges, auch bei bestem Wetter nicht überlaufenes kleines Badeidyll.



Buchsee
(Bildquelle: SOLAWI Isartal)

In diesem Jahr bietet der Buchsee ein aus den Vorjahren ungewohntes Bild. Er ist umgeben von einem breiten braunen Rand, und das sonst direkt im bzw. am Wasser stehende Schilf ist deutlich vom See entfernt. Ursache: auch in unserem im Vergleich noch Regen-verwöhnten Oberbayern führt das niedrigere Grundwasser zum Absinken des Seewasserspiegels um ca. 70 cm.

Klaus Wandel

Willkommen beim
Packlhof!





Packlhof
Am Mühlbach 3
82547 Eurasburg
Tel:
08179 9979282
Email:
biomarkt@packlhof.de
Web:
www.packlhof.de



NEU:
Der Packlhof-Flitzer:
Sie bestellen, wir liefern!

Unser Angebot:

- Biologische Fleisch- und Wurstspezialitäten aus eigener Herstellung, ohne Zusatzstoffe
- Täglich wechselnde, hausgemachte Mittagsgerichte, Brotzeit und Snacks
- Frisches Obst und Gemüse, Eier und Backwaren
- Natürliche Wasch- und Putzmittel
- Großes Naturkost- und Naturprodukte-Sortiment vieler namhafter Hersteller

Öffnungszeiten: MO: 7-14 Uhr, DI-FR: 7-18 Uhr, SA: 7-14 Uhr

Willkommen auf
dem Seitzhof!



Familie Seitz
Gautinger Weg 11
82065 Baierbrunn
Email:
info@seitzhof-baierbrunn.de
Web:
www.seitzhof-baierbrunn.de



Über uns:

Unser SeitzHof in Baierbrunn im Münchner Süden, ist seit Generationen ein Familienbetrieb. Unser Milchviehbetrieb wird bereits seit 1984 nach den Richtlinien des Naturlandverbandes bewirtschaftet. Auf unserem Hof leben ca. 50 Fleckvieh-Milchkühe, sowie deren Nachzucht, 20 Schweine & 2 kleine Kätzchen. Das Futter für unsere Tiere wächst auf ca. 50 ha Wiesen- und Ackerflächen rund um Baierbrunn im schönen Isartal. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Unser Angebot:

Unsere hofeigenen Fleisch- und Wurstwaren werden direkt vor Ort hergestellt und ab Hof an unsere Kunden verkauft. Im Hofladen wird das Sortiment durch regionales Obst & Gemüse, eine Auswahl an Käse & Milchprodukten, sowie selbstgemachtes Brot & Kuchen ergänzt. Über unseren Milchautomaten können Sie direkt ab Hof unsere Bio Rohmilch beziehen. Unser Warenautomat steht Ihnen Rund um die Uhr mit hofeigenen und regionalen Produkten zur Verfügung.

Öffnungszeiten Hofladen: Jedes 1. Wochenende im Monat DO 13-19 Uhr, FR 9-16 Uhr, SA 9-12 Uhr

Milchautomat: Täglich 8-20 Uhr; **Warenautomat:** Täglich 24 h

AGRARWENDE Buchtipp

Wohlfühlgärtnern von Andreas Niepel
(Hogrefe Verlag, 29,95€ Wohlfühlgärtnern | Hogrefe)

Die gesundheitsfördernde und heilende Wirkung von Gartenarbeit ist unter Fachleuten anerkannt und wird im deutschsprachigen Raum in immer mehr Institutionen angewendet. Andreas Niepel (59) arbeitet als Gartentherapeut an der VAMED-Reha-Klinik in Nordrheinwestfalen und betreut u.a. Schlaganfallpatienten. Aus seiner langjährigen Praxiserfahrung heraus hat er in verschiedenen Fachbüchern die heilende Wirkung der Gartenarbeit beschrieben. In seinem im Mai erschienenen Buch „Wohlfühlgärtnern“ gibt er sein Wissen auch für Hobbygärtner*innen weiter mit überraschenden Anleitungen.

Denn nicht nur für Patienten, sondern auch für jeden von uns ist es heilsam, wenn er ein kleines Stückchen Erde pflegen und das Wachsen von Pflanzen beobachten kann. „Selbst so fürchterlichen Dingen wie dem Krieg in der Ukraine darf man sich ab und zu entziehen und mit so profanen Dingen beschäftigen wie zum Beispiel Radieschen säen“ so Niepel. Gartenarbeit habe nachweislich eine positive Wirkung auf die Psyche.

Das konnte er auch in Extremsituationen erfahren wie der Betreuung von vom Krieg traumatisierten jesidischen Frauen und Kindern im Irak. Auf die Frage, was denn das Besondere an der Gartenarbeit für sie sei, antworteten sie, dass sie sich damit einen Ort der Geborgenheit schaffen, in dem sie sich sicher fühlen. Der Autor ist Präsident der Internationalen Gesellschaft GartenTherapie e.V. (IGGT), die nicht nur therapeutische Projekte betreut, sondern auch Fortbildungen und in Kooperation mit der Hochschule Agrar und Umwelttechnik in Wien einen Masterstudiengang Green Care anbietet.

Garteln balanciert das innere Gleichgewicht aus. Und das gelingt überall, ob auf dem Fensterbrett, dem Balkon, im privaten Garten oder auch zum Beispiel bei der Mitarbeit auf unserem SOLAWI-Acker. „*Ein stabiles Nervenkostüm können wir gerade jetzt gut brauchen*“, so Niepel und die gute Nachricht dabei ist: wir können viel dafür tun. Vorausgesetzt, wir wissen, welcher Garten zu uns passt, denn: „*Der falsche Garten kann sogar unglücklich machen*“.

Deshalb bietet der Gartentherapeut in seinem neuen Buch einen Test an, mit dem man das herausfinden kann. Er gliedert uns dazu in Typen wie Typ „Heinz“, der gerne grüne Latzhosen trägt, viel Ahnung hat und einen akkuraten

Garten liebt. Oder Typ „Dietmar“, der eher der kreativen Gartenspezies angehört. Hintergrund ist, dass jede/r von uns eigene Grundbedürfnisse hat, die sich in einem Garten widerspiegeln sollten, um einen Ausgleich zum angepassten Rollenverhalten zu schaffen, das die meisten von uns im Alltag leben müssen. Könnte sein, dass nach dem Test Ihr Garten unter den Familienmitgliedern mit einem grünen Daumen aufgeteilt wird. Schließlich darf und soll dort jede/r nach seiner Façon glücklich werden.

Jutta Scholz

AGRARWENDE Veranstaltungen

Sommerfest des BUND Bad Tölz

Sommerfest des BUND Bad Tölz am Sonntag, den 17.07.2022, und mittendrin ein Stand der SOLAWI Isartal in einem gemeinsamen Pavillon mit dem ADFC Oberland.



SOLAWI-Stand
(Bildquelle: SOLAWI Isartal)

Auf dem Jubiläumssommerfest des BUND Region Bad Tölz am letzten Sonntag repräsentierten Angie, Vivian, Estelle und Peter die SOLAWI Isartal bei strahlendem Sonnenschein. Die zahlreichen Besucher waren sehr aufgeschlossen und wollten alles über unsere Genossenschaft wissen. Wir hoffen, bald einige der Interessent*innen in unsere Genossenschaft aufnehmen zu können. Für die Kinder gab es von Angie und ihrer Tochter Vivian selbstgebackenen Gemüsekuchen und Zucchini-Muffins zu probieren.

Am Abend rauchte allen Beteiligten der Kopf nach den vielen positiven Gesprächen mit Akteur*innen aus dem Umweltbereich und dem BUND Umfeld. Ein anstrengender, aber sehr erfolgreicher Tag für die SOLAWI Isartal und für alle Beteiligten, wie wir finden. Vielen Dank an den BUND für die Einladung und die gute Organisation. Jederzeit wieder!

Peter Tilmann

Willkommen auf dem Ludwehof!



Über uns:

In Degerndorf bewirtschaften wir einen kleinen Familienbetrieb mit 26 Milchkühen. Die Gesundheit unserer Tiere und unseres Bodens liegt uns sehr am Herzen. Wir haben uns

deshalb vor 24 Jahren dazu entschlossen, unseren Betrieb nach Naturland-Richtlinien zu führen. Vor 10 Jahren kam die Umstellung auf Heumilch – das bedeutet, unsere Kühe bekommen ausschließlich hofeigenes Heu & frisches Gras. Wir handeln bei all unseren Erzeugnissen nach rein biologischen Aspekten (keine Pestizide oder synthetischer Dünger; wenig Bodenbearbeitung ect.) und pflegen einen respektvollen Umgang mit Natur & Tier.

Unser Angebot:

Naturjoghurt, Joghurt Erdbeer, Joghurt Haselnuss, Quark, Frischkäse, Kartoffeln, Eier, Honig, Kekse, Selbstgemachtes, Kaffee to go und natürlich unsere Bio-Heumilch.

Familie Holzer
Dorfstraße 9
82541 Münsing-Degerndorf
Tel: 0157 32808089
Email: katharinaholzer@protonmail.com



AGRARWENDE Acker

Ernteglück

Erntehelfer gesucht – diesem Aufruf bin ich seit Anfang Juli jeweils Mittwoch vormittags gefolgt und ich genieße es!



Rote Beete
(Bildquelle: SOLAWI Isartal)

Die frühmorgendliche Stimmung auf dem abwechslungsreich von unserer Gärtnerin Iris bepflanzten Acker, das entspannte Miteinander beim Ernten von Karotten, rote/gelbe Beete, Salat, Fenchel, Petersilie & Co., der Austausch und das „sich im Tun“ kennenlernen, all das erfüllt mich mit Freude. Nebenbei ist das Workout des Tages damit auch schon erledigt. Nach dem Ernten geht es dann zum Gemüse-Waschen nach Weidenkam, so dass unser fleißiges Packteam am Nachmittag frische Ware direkt vom Acker zur Verfügung hat.

Estelle Hower-Tilmann

HOFBÄCKEREI & HOFLADEN

Derleder

Holzofenbrot und mehr
Regionale Produkte direkt vom Erzeuger

Freitags von 8 Uhr bis 19 Uhr geöffnet
Angerbreite 39, 82541 Degerndorf

Tel: 08171/17229 www.hofbaeckerei-derleder.de

IMPRESSUM - Verantwortlich i.S.d.P.:



BÜRGERKRAFT Isartal e.V.
Marcel Tonnar (Vorstand)
Benediktstr. 8
82069 Schäftlarn
Telefon: 0157 51292125
mitmachen@buergerkraft-isartal.de
www.buergerkraft-isartal.de



SOLAWI Isartal eG
Peter Tilmann (Vorstand)
Oberes Strassfeld 9
82065 Baierbrunn
Telefon: 0176 800 73 866
mitmachen@solawi-isartal.de
www.solawi-isartal.de



- selbstgebackenes Holzofenbrot
- Roggen-, Dinkel- und Vollkornbrot aus frischgemahlenem Biogetreide
- handgemachter Käse
- Bauerneier aus Bodenhaltung
- Rindfleisch von jungen hofeigenen Färsen
- Gemüse und Obst aus integriertem, kontrolliertem Anbau
- Fleisch von Milchkälbern von unseren Höfen
- Fleisch von auf Stroh gehaltenen, mit Getreide gefütterten Schweinen

Auf Ihren Besuch freut sich Agnes Holzer mit Team
Fasanenweg 7 · 82538 Geretsried · Tel. 0 81 71-89 66

SOLAWI Isartal sucht

Bio-Gemüse-Gärtner*in (Freiland) in Voll- oder Teilzeit (w/m/d)

Wir suchen Dich ab 2023, wenn

- ...Du eine abgeschlossene Ausbildung als Gärtner*in / Fachrichtung ökologischer Gemüsebau hast
- ...Du Berufserfahrung mit dem Anbau im Freiland mitbringst
- ...Du im Team, aber auch selbständig arbeiten kannst
- ...Du bereit bist, Ehrenamtliche und Angestellte auf dem Acker anzuleiten
- ...Du Dich mit den Zielen unserer Genossenschaft identifizieren kannst
- ...Du Lust hast, mit uns einen gemeinschaftsgetragenen Betrieb aufzubauen.

Wir bieten Dir

- ...eine faire Entlohnung über dem branchenüblichen Durchschnitt
- ...Gestaltungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten
- ...die Zusammenarbeit mit einem engagierten Team in einer offenen und angenehmen Arbeitsatmosphäre
- ...eine sinnvolle Tätigkeit, mit der Du den Umbau zu einer nachhaltigen Welt nach vorne bringst.

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung per Email an:

mitmachen@solawi-isartal.de